

Mäzene haben es schwer

Die Schallplatte mit moderner Musik

Wer die Schallplatte nennt und nicht an das Geschäft dabei denkt, ist ein schlechter Produzent. Diese Behauptung ist wohl nicht zu bestreiten, wenn man davon ausgeht, daß die Schallplatten-Verleger privatwirtschaftlich rechnen müssen. Betrachten wir den Bielefelder Katalog und konzentrieren wir uns auf die vermutlich schlecht zu verkaufenden Titel, dann müssen wir staunen: Die Zahl solcher Titel ist erheblich. Oder stimmt es nicht, daß unpopuläre Werke keine Kasse machen?

Mit Sicherheit kann ein Schallplattenproduzent bei einigen Titeln ausgefallener Art auf seine Kosten kommen, wenn auf Grund besonderer Bedingungen eine Platte besser „geht“, als anzunehmen war. Aber ausgesprochene Bestseller wird man nicht finden, am wenigsten bei den am meisten gescheuten Werken des Marktes, bei denen der modernen Musik. Natürlich ist diese Verallgemeinerung gefährlich, da wir die Grenze dessen, was moderne Musik ist und was nicht, nie exakt zu ziehen vermögen. Doch dürfte man uns glauben, wenn wir sagen, daß man von der Produktion experimenteller und avantgardistischer Musik ebensovien „leben“ kann wie von Veröffentlichungen der „gemäßigten Moderne“: Auch die Schallplatten mit Stücken von Schönberg, Strawinsky, Bartók und Hindemith haben sich noch nicht als ausgesprochen „gewinnbringend“ erwiesen.

Wie kommt es nun, daß trotzdem so viele Titel mit Neuer Musik auf den Markt kamen? Stimmt unsere Rechnung nicht? Oder will man sich nur ein Alibi verschaffen, mit dem man auf einer anderen Ebene um so deutlicher „verdienen“ möchte? Die Schallplatte ist doch ein „Kulturobjekt“! Diese gern ein wenig ironisch gebrauchte Floskel gewinnt unversehens an Gewicht und Glaubwürdigkeit, wenn man sich jene Produktionen mit der Musica Nova der Zahl und der Art nach betrachtet. Denn wahrlich: Es ist nicht vorzustellen, daß ein Verleger soviel Geld in eine Sache steckt, die ihm nur Defizit bringt, wenn nicht ein spezielles Agens dahintersteckt, das mehr als Alibi ist. Man kann nicht umhin festzustellen, daß sich die Verleger mit der Produktion moderner Musik in einem Umfange beschäftigen, der wider die Vernunft eines Geschäftsmannes geht.

Andererseits wäre dieser Tatsache entgegenzuhalten, daß es noch viel zu wenig Werke der modernen Musik auf Schallplatte gibt. Ein Widerspruch? Keineswegs. Beide Behauptungen treffen zu. Im Verhältnis zu den Kosten und auch Verlusten, die ein Produzent bei moderner Musik kalkuliert und erleidet, ist die Zahl der Titel zu diesem Thema hoch. Angesichts der Möglichkeiten,

moderne Musik auf die Schallplatte zu bringen, ist noch viel zu wenig getan. Kompromisse, die gelegentlich zu beobachten waren und noch sind — falsche Werke bei subventionierten Serien oder unzureichende Ausstattung aus einem Spardanken am falschen Platz heraus —, bestärken die geäußerte Ansicht nur.

Sind die Schallplatten-Produzenten nun Mäzene, die wir zu Unrecht kritisieren, indem wir behaupten, sie täten zu wenig? Im Einzelfall ließe sich darüber streiten. Insgesamt ist aber nicht zu leugnen, daß jede Firma von Rang und einige kleine Firmen von Format eine stattliche Gruppe von Werktiteln mit Musik des 20. Jahrhunderts vorweisen können. Es gehört zu dem Ansehen eines Verlages, auch das Unpopuläre zu produzieren. Die vielleicht kleine Anzahl jener Freunde des Modernen ist eine jener Minoritäten in einem Kulturland, auf die man mehr hören muß als auf die „breite Masse“. Die wenigen bestimmen den Geist und damit auch das Niveau.

Vom Charakter her darf es sich eine gute Firma heute deshalb einfach nicht leisten, auf einen gewissen Anteil der Moderne im Katalog zu verzichten. Und es sieht so aus, als ob fast alle Produzenten hier sehr wohl ideell denken — sonst wäre es ausgeschlossen, das Gesamtwerk von Webern

oder von Schönberg anzutreffen. Wie bedeutsam es sein wird, die Platten zu kennen, auf denen Strawinsky seine eigenen Werke dirigiert hat, ist noch nicht abzusehen. Auch wer glaubt, ein anderer Dirigent als Strawinsky hätte seine Musik überzeugender wiedergegeben: Das Authentische ist nicht abzustreiten. Eine Leitlinie bleibt, die Abweichungen erlaubt, auch wenn Strawinsky selbst davon heute nichts wissen will. Wie gut aber festzustellen, daß sich Strawinsky selbst nicht immer an seine eigenen Angaben gehalten hat: Frühere Einspielungen unter seiner Leitung heben sich deutlich von späteren ab. Nur mit der Schallplatte sind solche stilistisch wesentlichen Erkenntnisse zu machen.

Oder ist es nicht ein profiliertes Unterfangen, die fünf Sinfonien Henzes herauszubringen? Mag auch hier die Frage offen sein, ob der Komponist sein bester Interpret war — wir wissen, wie er es gedacht hat und können vor allem diese fünf Sinfonien, die für viele Dinge der modernen Musik symptomatisch zu sein scheinen, hintereinander, durcheinander (was besonders interessant ist) und überhaupt einmal zur Kenntnis nehmen: Wie viele Städte gibt es doch, in denen Henze mit nicht einer einzigen Sinfonie zu vernehmen war, obschon er alles andere als ein Avantgardist ist —

„Kammermusik 1958“ — Hans Werner Henze dirigiert das Berliner Philharmonische Orchester für die Plattenaufnahme





Wolf-Eberhard von Lewinski, von Anbeginn des fono forums als Kritiker dabei, ist gebürtiger Berliner und studierte in Dresden Geige, Klavier, Posaune, Dirigieren und Opernregie. Er begann seine musikalische Laufbahn als Konzertdirigent in Sachsen und Thüringen, mußte jedoch wegen kriegsbedingter Krankheit die praktische Laufbahn aufgeben und wurde Musikkritiker. Lewinski, Jahrgang 1927, ist heute Redaktionsmitglied von „Christ und Welt“ sowie Mitarbeiter mehrerer anderer Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunkanstalten.

wenigstens nach den landläufigen Vorstellungen. Wer holt sich drei Platten mit modernen Werken aus Polen? Sicher doch nur Spezialisten, die solche Werke einfach kennenlernen müssen, um mitreden zu können. Aber finanziell scheint da doch kaum eine Chance zu sein. Just solche Platten werden von einem Verleger herausgebracht, der sich ausschließlich mit der Produktion von Musik des modernen 20. Jahrhunderts befaßt. Ein Außenseiter? Allerdings. Auch hinsichtlich seines Firmen-Status: Hinter ihm steht kein Konzern, sei es einer der Platte selbst, sei es einer des Buches oder der Industrie. Zuerst steckte dieser Idealist einige Jahre sein Privatvermögen in die Idee, avantgardistische Musik zu fixieren, analog zu der Möglichkeit, moderne bildende Kunst, von der er herkam, „kontrollierbar“ zu machen.

Im vergangenen Jahre konnte er erstmals mit einem kleinen Gewinn abschließen. Diese Tatsache läßt aufhorchen. Denn hier hat einer, der seine Einnahmen nicht mit beliebten Werken macht und den Überstoß der Kultur zugutekommen läßt, „einseitig“ produziert und doch auf die Dauer das Defizit vermieden. Gewiß, er hat neue Möglichkeiten, zu guten Aufnahmen zu kommen, weil der Rundfunk, zuerst des Auslandes, dann auch in der Bundesrepublik,

die Bedeutung dieser Plattenreihe erkannte und Aufnahmen abgibt — bis hin zu einem so exzeptionellen Werk wie der Oper „Die Soldaten“ von Bernd-Alois Zimmermann. Dennoch bleibt eine Art Mäzen, da er sich jener annimmt, die nie populär werden. Nicht ausschließlich, aber doch auch mit eigenen Akzenten haben zahlreiche andere Schallplatten-Produzenten moderne Musik geboten. Einer bemühte Adorno für einen Plattentext, ein anderer kümmert sich auch um jene modernen Musiker, die nicht zu den Arrivierten gerechnet werden — Fritz Büchtger etwa.

Ist dergleichen übertrieben, wird da nicht überbewertet, wenn unbedeutendere Werke auf Platte erscheinen? Sicher, Stadelmaiers Musik ist nicht so gewichtig wie die Strawinskys, Sutermeister muß nicht mit allen Kompositionen auf Platte vorhanden sein. Aber hätten wir nicht eine bedrohliche Verarmung an Akzenten oder zumindest an Breite des künstlerischen Lebens, wenn es nicht auch solche Aufnahmen gäbe? Gewiß wird da oft ein wenig planlos oder blindlings produziert, hier einem Freund unter den Komponisten, dort einem Verlagshaus und schließlich auch einem Interpreten zuliebe. Doch ist das ein kleines Übel, da es die wichtigen Werke der modernen Musik wenn auch nicht vollzählig, so doch recht

weitgehend auf Platte gibt. Und wissen wir immer so genau, ob wir es bei einer nicht klar anerkannten Komposition mit einer Niete oder einem verkannten Stück zu tun haben?

Es gibt also soviel moderne Musik auf dem Markt, daß man getrost von einem kulturellen Engagement der Schallplatte sprechen kann. Es bleiben selbstverständlich dennoch Wünsche, die anzeigen, daß die Aufgabe der Schallplattenindustrie größer ist, als manchmal angenommen wird. Besonders wichtige Werke der modernsten Musik kommen oft zu spät auf den Markt — oder überhaupt nicht. Am schwierigsten haben es selbst gutmeinende Mäzene mit der modernen Oper. Hier hapert es empfindlich. Wenn wir wissen, wie ausschlaggebend die Schallplatte bei der Erkenntnis der Werte neuer Werke ist, nicht nur im Unterricht etwa, sondern auch bei den durchaus vorhandenen Freunden der modernen Musik, die selten Gelegenheit haben, Modernes zu hören, und zwar mehrmals, was ja für das In-sich-Aufnehmen moderner Musik entscheidend ist (der Rundfunk wiederholt die modernen Werke viel zu selten), dann ahnen wir, wie groß die Bedeutung der Schallplatte ist. Sie müßte deshalb noch viel mehr anbieten, sei es Karl Amadeus Hartmann, sei es Giselher Klebe, sei es Killmayer, sei es Boulez, sei es Bialas, sei es Nono.

Die Isolierung der modernen Musik vom Publikum könnte durch die Schallplatte verringert werden — das ist keine Utopie: Die Ansätze, die das — wie geschildert — breite Angebot des heutigen Marktes schon bietet, beweisen es. Und Verkaufszahlen haben hier nicht die Hauptrolle zu spielen. Es geht darum, daß sich mit vielen Werken und Strömungen der gegenwärtigen Musik auseinandersetzen kann, wer nicht im Museum lebendig begraben worden sein will.

Konzerte des Barock

Das Barock-Konzert

Georg Philipp Telemann, Konzert D-Dur für 3 Trompeten, Pauken, 2 Oboen, Streichorchester und Cembalo — Carl Philipp Emanuel Bach, Sinfonie Nr. 2 B-Dur für Streichorchester und Cembalo — Johann Friedrich Fasch, Konzert F-Dur für 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, Streichorchester und Cembalo — Johann Joseph Fux, Serenade C-Dur für 2 Trompeten, 2 Oboen, Fagott, Streichorchester und Cembalo

Instrumentalensemble Jean-Marie Leclair

Leitung: Jean-François Paillard

CGLP 75 736, 30 cm, 33 UpM, 25,- DM



TELEMANN, GEORG PHILIPP

Konzerte 1. Folge

Konzert D-Dur für Trompete, Streicher und Continuo — Konzert D-Dur für Flöte, Streicher und Continuo — Konzert e-moll für Oboe, Streicher und Continuo — Konzert G-Dur für Viola, Streicher und Continuo

Adolf Scherbaum, Trompete — Kurt Redel, Flöte — Kurt Kalmus, Oboe — Georg Schmid, Viola
Kammerorchester „Pro Arte“, München
Leitung: Kurt Redel

CGLP 75 733, 30 cm, 33 UpM, 25,- DM

Stereo: SCGLP 75 791



Christophorus-Verlag
Freiburg

VIVALDI, ANTONIO

Die vier Jahreszeiten opus VIII Livre I

Kammerorchester „Pro Arte“, München
Leitung: Kurt Redel

CGLP 75 787, 30 cm, 33 UpM, 25,- DM

Stereo: SCGLP 75 788

